

GEMEINDE GRUSS

der Evangelischen Kirche
Bad Homburg - Gonzenheim



59. Jahrgang

März/ April 2018

Mit dem Aschermittwoch beginnt die Passionszeit. Sie dauert vierzig Tage und endet am Ostersonntag. Die Sonntage dazwischen werden nicht mitgezählt. „Passion“ bedeutet „Leiden“. Unter Passion versteht man im Christentum in erster Linie den Leidensweg Jesu Christi: Sein Abschied von den Jüngerinnen und Jüngern am Gründonnerstag, der Verrat des Judas, seine Kreuzigung am Karfreitag, die vom römischen Statthalter Pontius Pilatus angeordnet wurde.

Das Kreuz war seit frühester Zeit ein zentrales Thema christlicher Frömmigkeit. Gleichwohl taten sich die Christen und ihre Umwelt mit der Bedeutung des Kreuzes schwer. Der Tod Jesu am Kreuz widerlegte die Heilserwartungen, die mit Jesus verbunden waren. Grund dafür war, dass das Kreuz in der Antike das Werkzeug einer besonders grausamen und verachteten Hinrichtungsform war: Eine Hinrichtung am Kreuz war im Römischen Reich die allerschlimmste Strafe. Vor allem Personen niederen Standes, Sklaven, Hochverräter, Deserteure und politische Aufführer wurden gekreuzigt; höher gestellte Personen durften auf «humanere» Hinrichtungsformen hoffen. Der römische Statthalter Plinius der Jüngere wunderte sich zu Beginn des 2. Jahrhunderts, wie man einen ans Kreuz geschlagenen Schwerverbrecher verehren könne, «als ob er ein Gott wäre».

Wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit, so schreibt Paulus im 1. Korintherbrief (1,23). Hier wird deutlich, wie wenig selbstverständlich das Symbol des Kreuzes für die ersten christlichen Gemeinden war. Aber Paulus besteht darauf, dass der anstößige Tod Zeichen von Gottes Heilswillen ist.

Die Geschichte vom Leiden und Sterben Jesu gehört nach wie vor zu den einprägsamsten und schwierigsten Kapiteln des christlichen Glaubens. Sich diesen Gott in seinem Leiden



zu vergegenwärtigen, ist nicht einfach. Etwas in uns Menschen strebt danach, dem Leid auszuweichen. Die Auseinandersetzung mit dem Leid, sei es unser eigenes oder sei es das von anderen, löst Ohnmacht aus, oft auch Wut und Angst. Die Erfahrung von Leid konfrontiert uns mit unserer eigenen Begrenztheit und Vergänglichkeit.

„*Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken*“ dichtete Christian Fürchtegott Gellert (EG 91). Dazu ist die Passionszeit da. Christi Leiden anzusehen, es wahrzunehmen.

Er mutet sich uns zu. Er hat unsere Qual und Schmerzen erlitten. Darum kann sein Leiden unseres berühren, wenn wir es zulassen. Der Passionszeit liegt der Gedanke zugrunde, dass Gott den Menschen nur nahe sein kann, wenn er ihre Leiden teilt.

Die Erfahrung von Leiden zerstört die Illusionen von einem heilen Leben. Aber die Passionszeit kommt von Ostern her, und sie geht auf Ostern zu. Die Erfahrung des Leidens gehört zur Fülle des Lebens. Aber nicht der Tod hat das letzte Wort über uns, sondern die Liebe. Die Verletzlichkeit und Zerbrechlichkeit des Lebens ist auszuhalten mit der Hilfe Gottes. Weil Passion und Ostern zusammen gehören, können sich Menschen im Leid bewegen, ohne sich darin zu verlieren.

Zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag liegt ein Weg, der Bitte „*Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken*“ nachzugehen. Wir laden Sie ein zum Innehalten in unseren Passionsandachten freitags um 19 Uhr. Die Kinder laden wir zum Kinderbibeltag am 10. März ein, der sich mit der Passionsgeschichte beschäftigt.

Aus dem Inhalt:

Jahresrückblick 2017	2
In der Gemeinde zuhause	3
Bibel Fragebogen	4
Aktuelle Meldungen	5
Rückblick Jahresempfang	5
Freud und Leid in unserer Gemeinde	6
Gottesdienste / Gemeindeveranstaltungen	7
Quasimodogeniti	8
BIBELGEBABEL	8

Jahr Pfarrerin Anke S



Jahresrückblick 2017

Die rechts abgebildeten Plakate, kundig gestaltet von Hannes Hoffmann, stehen alle für Veranstaltungen zum 500-jährigen Reformationsjubiläum, das im Jahr 2017 das zentrale Thema war. Gleich im Januar eröffnete ein Vortrag über Luthers Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ eine Reihe von Vorträgen, die sich mit den unterschiedlichsten Aspekten und Auswirkungen der Reformation befassten: Es ging um Wirtschaft und Politik, um Seelsorge und Musik, um die deutsche Sprache, um Preußen als ersten protestantischen Staat oder die besondere Entwicklung der Reformation in Hessen. Es gab die Möglichkeit, unter kundiger Anleitung Luthers Texte im Original zu lesen, und am Ende des Jahres war im Gemeindehaus die vom Hessischen Staatsarchiv Marburg gestaltete Ausstellung „Luther und Europa“ zu Gast. Bei allen Veranstaltungen durften wir uns über reges Interesse freuen.

Der Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden widmete sich Luthers Bibelübersetzung und ihrer sprachprägenden Kraft, und die jüngsten Gemeindeglieder erfuhren bei einem Kinderbibeltag mehr über das Leben Martin Luthers. Im Herbst schließlich war der Kindergottesdienst in Eisenach unterwegs, wo die Kinder das dortige Lutherhaus mit seiner beeindruckenden Ausstellung und die Wartburg besuchten.

Unterwegs waren auch die Pfadfinder, die über den Baikalsee bis in die Mongolei kamen. Nicht ganz so weit führten die Tagesfahrten unserer Senioren: Sie erkundeten den Palmen-



garten und genossen auf dem Schiff den herbstlichen Rhein. Mit der Unterstützung der Ausbildung von zwei Erzieherinnen der Lutherischen Diözese Süd-Tansania hat die Gemeinde für zunächst zwei Jahre eine neue Aufgabe übernommen. Ein Benefizkonzert im Frühjahr sowie Kollekten haben in erfreulicher Weise schon dazu beitragen können.

Das gelungene Sommerfest mit großem Flohmarkt gab wieder manche Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Dazu trugen auch der Empfang am 1. Advent zum Beginn des Kirchenjahres und der Kirchkafee bei, der an jedem letzten Sonntag im Monat in den „Goldenen Hahn“ einlädt.

Ohne das ehrenamtliche Engagement vieler Menschen in unserer Gemeinde und im Evangelischen Förderverein wäre all das nicht denkbar und wir sind Gott dankbar, dass er immer wieder Menschen schickt, die ihre Begabungen, ihre Zeit und Phantasie in die Gemeinde einbringen. U. Bergner

Spendenaufkommen 2017

Herzlichen Dank für die vielen großzügigen Spenden! Mit ihrer Hilfe war es uns möglich, auch im vergangenen Jahr wieder folgende Projekte außerhalb unserer Gemeinde zu unterstützen:

Brot für die Welt	6.433,03 €
Christlicher Hilfsbund im Orient	2.068,62 €
Erzieherinnen Tansania	3.149,56 €
Kollekten für unterschiedliche (meist diakonische) Aufgaben der EKHN und der EKD	9.090,86 €

Zahlen 2017 (in Klammern 2016)

Gottesdienstbesucher *	7.788	(8.719)
Taufen	10	(19)
Trauungen	4	(6)
Konfirmierte	20	(26)
Beerdigungen	18	(35)
Kircheneintritte	1	(2)
Kirchenaustritte	25	(24)

*Die Anzahl der Gottesdienstbesucher hängt von der Zahl der Gottesdienste ab, die von Jahr zu Jahr leicht schwankt.



Erfolgreich haben diese drei jungen Frauen aus der lutherischen Diözese Njombe im Süden Tansanias nach zwei Jahren ihre Ausbildung als Erzieherinnen abgeschlossen. An den Kosten der Ausbildung hat sich die Kirchengemeinde Gonzenheim mit Kollekten (beispielsweise bei den Konfirmationsgottesdiensten) im vergangenen Jahr beteiligt. Auch in diesem Jahr sind wieder Kollekten für diese Arbeit vorgesehen.



Helau! Mit einer fröhlichen Faschingsfeier begingen die Seniorinnen unserer Kirchengemeinde im Gemeindehaus die tollen Tage: Karin Henrich und Martin Sienrth gestalteten zwei lustige Stunden mit Büttensreden und viel Musik. Wie schön es ist, in Gemeinschaft einmal pro Woche donnerstags die Zeit miteinander zu verbringen, stellten die Seniorinnen wieder begeistert fest. Doch auch Senioren sind an den Nachmittagen herzlich willkommen, an denen erzählt, gespielt und Kaffee getrunken wird. Auskunft gibt das Gemeindebüro unter der Nummer 06172/456117



In der Gemeinde zuhause

Gemeindesekretärin Karin Henrich geht nach 46 Jahren in den Ruhestand.

„Gemeindebüro Henrich!“ Wenn die freundliche und entschiedene Stimme von Karin Henrich am Telefon der evangelischen Kirchengemeinde Gonzenheim ertönte, wusste jeder: Hier bin ich richtig. Hier kann mir geholfen werden. 46 Jahre hat die gelernte Sekretärin und evangelische Christin ihren Dienst in der Gonzenheimer Gemeinde versehen, immer mit Freude und mit einem Ohr an den Sorgen und dem Wohlsein der Gemeindeglieder. Dass Karin Henrich ihren Beruf noch bis weit über ihre Pensionierungsgrenze hinaus ausgeübt hat, ist nicht zuletzt dieser Freude und Zufriedenheit zu verdanken, mit der sie jeden Morgen der Woche ihren Platz im Gemeindehaus in der Kirchgasse 3a eingenommen hat: „Ich habe immer gesagt: *Mein* Gemeindebüro“, sagt die 72jährige. „Ich war neugierig, jeden Morgen neu, auf die Aufgaben, die mich erwarten.“

Und diese Aufgaben waren wahrlich vielfältig. Ganz oben stand der stets freundliche Umgang mit Menschen – seien es die wechselnden Gemeindepfarrer und –pfarrerinnen, zu denen sie immer ein gutes Verhältnis hatte, seien es Taufeltern, ehemalige Konfirmanden oder Angehörige, die gerade ein Familienmitglied verloren hatten: Karin Henrich war mehr als vier Jahrzehnte die erste Anlaufstelle. Zuverlässig merkte sie sich Namen, Daten und Begebenheiten, und war damit für die geschäftsführenden Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Gonzenheim wie ein Buch, in dem verschwiegen und integer all das hinterlegt war, was das Gemeindeleben ausmachte. „Ihre Verbundenheit mit unserer Gemeinde zeigt sich auch in der selbstverständlichen Bereitschaft, auch schnell einmal in ihrer Freizeit ins Büro zu kommen, um uns aus einer schwierigen Situation heraus zu helfen. Die Menschen spüren, dass Ihnen Ihre Arbeit nicht Last ist“, schrieb Pfarrer Günter Mosebach Frau Henrich zum 30jährigen Dienstjubiläum im Jahr 2002 in einem offenen Brief.

Rund um den Gonzenheimer Kirchturm kannte Karin Henrich so vieles. Schon als Kind beheimatet im Kitzen-



Karin Henrich im Gemeindebüro

hof nahe bei der Kirche, gründete sie nach ihrer kaufmännischen Ausbildung im Verlag Dr. Max Gehlen und einigen Jahren als Sekretärin bei der Bad Homburger Firma Kulzer 1965 mit ihrem Mann Ernst Henrich eine Familie. Nach der Geburt der Tochter sah Karin Henrich 1971 eine Anzeige der evangelischen Gemeinde Gonzenheim: „Halbtags-Schreibkraft gesucht“. Und schon bald saß die junge Mutter morgens von acht bis zwölf Uhr in einem kleinen Zimmerchen im Pfarrhaus in der Langen Meile 4 und ging Pfarrer Willi Hermann Merten zur Hand. „Auch Dekan Schmidt freute sich, dass eine ehemalige Konfirmandin von ihm seine Schreibkraft wurde“, erinnert sich Karin Henrich. 1974 zog sie dann in das neue Gemeindehaus in der Kirchgasse um. Sie schrieb Protokolle, fertigte Gottesdienstzettel an oder tröstete Menschen und hörte zu, wenn sie von ihren Sorgen erzählten, verhandelte mit der Kirchenverwaltung und suchte Adressen ehemaliger Konfirmanden heraus, um eine Goldene Konfirmationsfeier zu arrangieren.

Besonders interessierte die Sekretärin aber die Geschichte: 1982 gründete sie mit ihrem Mann und anderen Gonzenheimern den Geschichtlichen Arbeitskreis Gonzenheim – und fortan wälzte sie alte Kirchenbücher, die sie nach einem Lesekurs für alte Schriften auch

entziffern konnte, arbeitete die Kirchengeschichte auf, schrieb über kirchliche Themen ebenso wie über heimatkundliche. „Ich saß ja an der Quelle“, schmunzelt sie und erinnert sich an ihre Forschungsarbeit über Gonzenheimer Mühlen und Landwirtschaft. Sie fuhr nach Darmstadt ins Archiv und leistete über viele Jahre eine unschätzbare Arbeit für die Gonzenheimer Heimatgeschichte. Dass sie dabei immer wieder auch Menschen interviewte, verstand sich von selbst.

Ihre Liebe zu den Gonzenheimern zeigt sich auch darin, dass Karin Henrich seit 2010 die Seniorenarbeit in der Kirchengemeinde mitgestaltet: jeden Donnerstagnachmittag unterhält sie die alten Menschen mit Geschichten aus der Geschichte Gonzenheims, mit Spielen und gelegentlichen Ausflügen.

Als Familienmensch fällt der 72jährigen nun der Übergang in den Ruhestand nicht schwer, wie sie sagt. „Ich werde die Geschichtsforschung intensivieren, im Garten arbeiten, reisen und endlich wieder mehr lesen“, sagt Karin Henrich.

Für die Evangelische Kirchengemeinde Gonzenheim, die ihr für ihre jahrzehntelange Arbeit herzlich dankt, wird sie auch weiter ansprechbar bleiben: als Mensch, der Geschichte und Menschen im Herzen weiterhin bewegt.

Astrid Bergner



Bibel Fragebogen

Auf die Frage, welches Buch er am liebsten lese, hat der Schriftsteller Bertolt Brecht einmal geantwortet: „Sie werden lachen, die Bibel.“ Die Bibel ist das weltweit am meisten gelesene und verkaufte Buch. Auch ist kein Buch in mehr Sprachen übersetzt worden als die Heilige Schrift der Christen, die heute in 648 Sprachen vorliegt. Generationen von Bibellesern durften jene gute Erfahrung machen, die Martin Luther so beschrieb: „Die heilige Schrift ist ein Kräutlein; je mehr du es reibst, desto mehr duftet es.“ Über ihre Erfahrungen mit der Bibel befragen wir in loser Folge Gemeindeglieder.



In diesem Gemeindegruß beantwortet Sigrid Springorum unsere Fragen.

Welches biblische Buch ist für Sie das wichtigste?

Das Lukas-Evangelium spricht mich sehr an.

In seinen Berichten und Gleichnissen, wie auch in seinen Erzählungen über den Heil bringenden Jesus, wird dessen Leben so anschaulich vermittelt.

Welches ist Ihre Lieblingsgestalt in der Bibel?

Im Alten Testament ist es neben Abraham wohl auch David als unabhängiger, musischer und auch menschlicher König.

Im Neuen Testament ist es natürlich Jesus Christus und mit dem angemessenen Abstand Maria Magdalena. Es war der Roman „Mirjam“ von Luise Rinser, der mich in den 80er Jahren auf sie aufmerksam gemacht hat als die Rebellin, die Liebende und die Suchende.

Womit kommen Sie in der Bibel nicht zurecht?

Ich hadere immer mal wieder mit dem Gottesbild im Alten Testament, in dem Gebote und Gesetze erteilt werden und deren Nichtbefolgen geahndet werden durch einen Gott, der gefürchtet ist und der unmittelbar und heftig straft. Mir fehlt hier der gütige Gott, der Hinweis, wie er dann im Neuen Testament kommt auf den Weg mit Gott, dem die Verpflichtung zum Guten und zur Gerechtigkeit zugrunde liegt.

Wer hat Sie mit der Bibel vertraut gemacht?

Den Zugang bekam ich sicher während der Vorbereitung auf die Konfirmation durch den damaligen Pfarrer in der Erlöserkirche, Heinz Bergner, angenähert habe ich mich dann durch das Lesen einzelner Bibelstellen in schwierigen Lebenssituationen – ange-regt durch die Losungen - oder auch durch das Hören der Bach'schen Oratorien ...um richtig vertraut zu sein, braucht es aber immer noch Zeit.

Was bedeutet die Bibel für Ihr Leben?

Das kann ich am besten mit einem Bibelspruch beantworten, Micha 6, Vers 8: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe ü b e n und demütig sein vor deinem Gott.“

Welche Bedeutung kann die Bibel für Politik und Gesellschaft haben?

Mit Jesus tritt der Mensch in den Mittelpunkt, der für sein Leben und Handeln selbst verantwortlich ist. Jesus hat das Gebot „Liebe deinen Nächsten“ aus dem Alten Testament verstärkt. Mit ihm ist auch der Feind als Nächster eingeschlossen und Krieg und Unterdrückung sind im Neuen Testament ausgeschlossen und das nicht aus Furcht vor dem strafenden Gott. Barmherzigkeit und Vergebung, Friedfertigkeit und Nächstenliebe, die alle drei auch Toleranz, sicher auch religiöse Toleranz meinen, sollte die Art der Begegnung mit dem Nächsten bestimmen. Wenn es den Vertretern der evangelischen Kirche gelingen würde, sich weniger dem Zeitgeist unterzuordnen und stattdessen mehr zu tun - und sicher Vieles auch nicht zu tun-, um ein christliches Miteinander in die Gesellschaft zu tragen, dann glaube ich sicher, dass die Bibel nach wie vor eine ermutigende und in jeder Beziehung hilfreiche Orientierung sein kann. „Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele?“

Ihr Lieblingswort in der Bibel?

Psalm 103, Das Hohelied des barmherzigen Gottes, und daneben Psalm 121 aber auch Joh.8,12 und natürlich 1 Kor.13

GEMEINDE GRUSS



Gesucht werden:

Austräger des Gemeindegrußes

Wenn Sie Zeit und Möglichkeit haben, fünf Mal im Jahr unseren GEMEINDEGRUSS zu verteilen, dann melden Sie sich bitte im Gemeindebüro.

Tel. 45 61 17



AKTUELLE MELDUNGEN

Benefizkonzert: Suiten und Partiten von Händel, Pachelbel und Bach

Suiten und Partiten sind eine Folge von Tanzsätzen, die in der Barockzeit vielfach komponiert wurden. Drei große Vertreter ihrer Zeit kommen im Konzert am Mittwoch, **4. April** um 19 Uhr mit Höhepunkten barocker Klavierkultur in unserer Kirche zu Gehör.

Der Eintritt ist frei. Es wird um Spenden gebeten, die der Ausbildung von Erzieherinnen in der lutherischen Diözese Njombe in Tansania zugute kommen.

Am Cembalo: Christoph Bergner.

Die diesjährige **Mitgliederversammlung des Ev. Fördervereins Gonzenheim** findet am Sonntag, den **8. April**, ab 11.15 Uhr im Gemeindehaus statt.

Projektchor singt zum Sommerfest

Gemeinsam singen macht Freude! Deshalb lädt unsere Kirchengemeinde alle, die singen können, zu einem Projektchor ein, der am Vorabend des diesjährigen Sommerfestes, am Samstag, 16. Juni 2018, ein Sommerkonzert gestalten wird. Wir üben kleine Kantaten von Buxtehude, Händel und anderen Komponisten ein. Dazu wird geprobt jeweils an folgenden Dienstagen von 20 bis 21:30 Uhr: 24.4., 8.5., 15.5., 22.5., 29.5., 5.6. und 12.6.2018. Am Freitag, 15.6., findet die Generalprobe statt. Der Chor, verstärkt durch unseren bestehenden Kirchenchor, singt unter der Leitung von Raphael Greim, der auch mit Orgelwerken das Sommerkonzert bereichern wird. Interessierte Sängerinnen und Sänger werden gebeten, sich bis Mitte April bei Hannes Hoffmann, Telefon 06172/43326 (w.u.h.hoffmann@web.de) anzumelden. Notenkenntnisse sind nicht erforderlich – nur musikalisches Interesse! Bitte sprechen Sie auch Freunde und Bekannte an, denn: Singen macht Freude!

Kinderbibeltag

Herzliche Einladung zum Kinderbibeltag am Samstag, **10. März von 10- 16 Uhr**.

Unter dem Motto „Seht, welch ein Mensch!“ wollen wir uns mit der Passionsgeschichte beschäftigen, singen, spielen, basteln und essen...

Der Unkostenbeitrag beträgt 8 € und 6 € für jedes Geschwisterkind. Am Sonntag, **11. März** findet ein Familiengottesdienst um 10 Uhr statt.

Wir freuen uns über alle, die mitmachen!!!

Anmeldungen unter: anke.spory@t-online.de

Bethelsammlung

Auch in diesem Jahr führen wir wieder eine terminlich begrenzte Altkleidersammlung für die Anstalten Bethel durch und zwar vom **9. bis 13. April**.

Gut erhaltene Kleidung und Wäsche können jeweils von 8.00 bis 18.00 Uhr in unserem Gemeindehaus, Kirchgasse 3 a, abgegeben werden.

Vortrag: Europas christliche Wurzeln

Ohne die christlichen Kirchen sei die „heutige Gestalt unseres Gemeinwesens nicht denkbar“, sagte der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck anlässlich des 500-jährigen Reformationsjubiläums. Christoph Bergner, Autor des jüngst erschienenen Buches „Europas christliche Wurzeln – Beiträge zur Gestaltung der EU in der Krise“, sagt, das gilt auch für die Europäische Union. Die EU aber versteht sich selber als säkulares Projekt. Sie gewährt Religionsfreiheit, klammert aber den Gottesbezug in ihren verfassungsmäßigen Grundsätzen aus. Wie lässt sich auf die vom Christentum geprägten Errungenschaften in Kultur, Wirtschaft und bürgerschaftlichem Engagement aufbauen, um Europa aus der Krise zu führen? Zu dem Vortrag mit anschließender Aussprache laden wir ein am **Donnerstag, 15. März** um 19.30 Uhr im Gemeindehaus, Kirchgasse 3a.



Inzwischen zum zwanzigsten Mal waren die Ehrenamtlichen und die Hauptamtlichen zum **Jahresempfang** eingeladen. Es ist immer wieder bemerkenswert, wie viele Gemeindeglieder sich ehrenamtlich in unserer Gemeinde zum Mitarbeiten bereitfinden. Anwesend waren mehr als 60 Gemeindeglieder, aber das sind längst nicht alle, die sich engagieren.

Der volltönende Kirchenchor unter der Leitung von Herrn Greim (Vertreter des Chorleiters Hinkel) eröffnete den Abend mit „Lobe den Herrn meine Seele“; die Anwesenden animierte Herr Greim später zu einem spontanen Kanon.

In seiner Ansprache ging Pfarrer Bergner auf den 50. Todestag des großen Theologen Karl Barth ein. Er zeichnete den Lebensweg dieses „Kirchenvaters des 20. Jahrhunderts“ nach, der Schweizer war und in Tübingen Theologie studierte. Zehn Jahre hatte er eine Pfarrstelle in Safenwil in der Schweiz. In dieser Zeit schrieb er seine beiden Kommentare

zum Römerbrief, die ihm einen Ruf nach Göttingen auf eine Professorenstelle eintrugen. Von dort ging er nach Münster und später nach Bonn. In dieser Zeit schrieb er seine monumentale „Kirchliche Dogmatik“, die ab 1932 in mehreren Bänden (über 9000 Seiten) erschien und in viele Sprachen übersetzt wurde. Barth war ein maßgeblicher Verfasser der „Theologischen Erklärung“ der ersten Bekenntnissynode in Barmen im Jahre 1934. Diese Erklärung, die in unserem Gesangbuch unter der Nr. 810 abgedruckt ist, bezog im Kirchenkampf mit der Betonung evangelischer Wahrheiten eindeutig Stellung gegen die Deutschen Christen, damit gleichzeitig gegen die Ideologie des Nationalsozialismus. So weigerte Barth sich denn auch, den Beamteneid auf den „Führer“ abzulegen und verlor seine Professur. Er kehrte in die Schweiz zurück, wo er bis 1962 in Basel lehrte und 1968 starb.

Nach umfassendem Dank an alle Ehrenamtlichen, der durch einen Dank Rolf Wagners an die Hauptamtlichen ergänzt wurde, wendeten sich die Gäste der kräftigen Gulaschsuppe und den delikaten Schnitzchen zu und verbrachten noch einige Stunden in geselliger Runde im Gemeindesaal.

Joh. Steffens





FREUD UND LEID *in unserer Gemeinde*

Wir gratulieren recht herzlich allen Gemeindegliedern, die in den Monaten März und April 2018 80 Jahre und älter werden. Wir bitten Gemeindeglieder, die die Veröffentlichung ihres Namens im Gemeindegruß nicht wünschen, uns dies mindestens **zwei Monate vor Erscheinen der Ausgabe** mitzuteilen.

Diese Informationen finden Sie nur in der gedruckten Version des Gemeindegrußes.

Anschriften unserer Kirchengemeinde

Pfarrer: Ulrich Bergner,
Kirchgasse 3a, Telefon 4 37 97
Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrerin: Dr. Anke Spory,
Römerstr. 10, Telefon 921 35 62
Sprechstunden nach Vereinbarung

Küster: Martin Sienerth,
Kirchgasse 3a, Telefon 4 11 95

Gemeindebüro:
61352 Bad Homburg, Kirchgasse 3a
Telefon 45 61 17, Fax 48 99 04
Sprechstunden: Dienstags bis
freitags von 9:30 bis 11 Uhr

Kto.-Nr. der Gemeinde:
IBAN:
DE63 5206 0410 0004 1078 88
BIC: GENODEF1EK1

E-Mail:
ev.kirche.gonzenheim@arcor.de

Homepage:
www.ev-kirchengemeinde-
gonzenheim.de

Ökumenische Sozialstation:

Heuchelheimer Str. 20, Tel 30 88 02

Sprechzeiten: Mo.-Do.
7.30-15 Uhr
Fr. 7.30-13 Uhr

Demenz-Sprechstunde
Di. von 9-12 Uhr

Ev. Förderverein Gonzenheim e.V.

Vorsitzender:
Prof. Dr. Reinhard Marsch-Barner
61352 Bad Homburg, Kirchgasse 3a,
Telefon 45 61 17, Fax 48 99 04

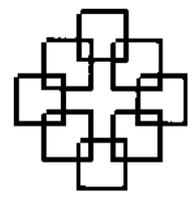
Kto.-Nr. des Fördervereins:
IBAN:
DE81 5206 0410 0004 0017 37
BIC: GENODEF1EK1

Homepage:
www.foerderverein-gonzenheim.de

Der GEMEINDEGRUSS wird herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Homburg-Gonzenheim, Kirchgasse 3a, 61352 Bad Homburg
Redaktion: A. u. U. Bergner, K. Henrich, J. Gehm, S. Häupl, Ch. Reinhard, J. Steffens. Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes ist der geschäftsführende Pfarrer, U. Bergner. Druck: MaxDornPresse, Obertshausen



Ihre Kirchengemeinde lädt ein



GOTTESDIENSTE

Sonntag, 11. März 10.00 Uhr
Lätäre
Pfrin. Dr. Spory Familiengottesdienst
Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 18. März 10.00 Uhr
Judika
Pfr. Bergner Gottesdienst
Kindergottesdienst
Die Kollekte ist für die Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie bestimmt.

Sonntag, 25. März 10.00 Uhr
Palmarum
Pfrin. Dr. Spory Gottesdienst mit Feier der
Goldenen und Diamantenen
Konfirmation.
anschl. „Kirchkaffee“
Kindergottesdienst
Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt.

**Gründonnerstag,
29. März 20.00 Uhr**
Pfr. Bergner Abendmahlsgottesdienst
Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt.

**Karfreitag,
30. März 10.00 Uhr**
Pfr. Bergner Gottesdienst mit Abendmahl
Die Kollekte ist für die Christlich Jüdische Verständigung bestimmt.

GEMEINDEVERANSTALTUNGEN

Das **Gemeindebüro** ist vorübergehend nur von Dienstag bis Freitag in der Zeit von 9.30 bis 11 Uhr geöffnet. Ab dem 9. April wieder montags bis freitags von 9-11 Uhr.

GESPRÄCHE UND VORTRÄGE

Do. 15. März um 19.30 Uhr

Kirchenchor

Di. 20.00 Uhr wöchentlich

SENIOREN

Seniorenkreis

jeweils Do., 14.30 Uhr
1. und 8. März, 5., 12. und 26. April,
3. Mai

Altennachmittag

Do., 15.00 Uhr
15. März und 19. April

KiGo-Kreis

Mo., nach Vereinbarung
(Info-Telefon 921 35 62)

FRAUEN

Frauenkreis

Mi. 16.30 Uhr
14. März, 11. und 25. April

Nähkreis

in der Mathilde-Zimmer-Stiftung
Do. 15.00 bis 17.00 Uhr 14-tägig
Nähere Information Tel. 45 71 00
(Frau Hetzheim)

JUGENDLICHE

Pfadfinder Jungen Mi. 17:00 Uhr wöchentlich



Ostersonntag,

1. April

Pfrin. Dr. Spory

10.00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl

anschl. „Österlicher Kirchkaffee“

Die Kollekte ist für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Gemeinden, Dekanaten und Jugendwerken bestimmt.

Ostermontag,

2. April

Pfr. Bergner

10.00 Uhr

Gottesdienst

Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 08. April

10.00 Uhr

Quasimodogeniti

Pfr. Bergner

Gottesdienst

Die Kollekte ist für Inklusive Gemeindefarbeit bestimmt.

Sonntag, 15. April

10.00 Uhr

Misericordias

Pfrin. Dr. Spory

Gottesdienst

Kindergottesdienst

Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 22. April

10.00 Uhr

Jubilare

Pfrin. Dr. Spory

Gottesdienst mit Vorstellung

Pfr. Bergner

der Konfirmanden

Kindergottesdienst

Die Kollekte ist für die Kirchenmusikalische Arbeit in der EKHN bestimmt.

Sonntag, 29. April

10.00 Uhr

Kantate

Pfr. Bergner

Konfirmationsgottesdienst

Kindergottesdienst

Die Kollekte ist je zur Hälfte für den Christlichen Hilfsbund im Orient und für die „Lutheran Academy“ (Ausbildung von Erzieherinnen) in Tansania bestimmt.

Sonntag, 06. Mai

10.00 Uhr

Rogate

Pfrin. Dr. Spory

Gottesdienst mit Abendmahl

Kindergottesdienst

Die Kollekte ist für Flüchtlinge und Jugendmigrationsdienste (Diakonie Hessen) bestimmt.

MONATSSPRUCH
MÄRZ 2018

**Jesus Christus spricht:
Es ist vollbracht!**

JOH 19,30



Quasimodogeniti

Es ist ein fast unaussprechlicher Name, den der erste Sonntag nach Ostern trägt. Und rätselhaft in seiner Bedeutung, wenn man Latein nicht gelernt hat. Am ehesten werden Literaturliebhaber an den „Glöckner von Notre Dame“ denken, der den Namen Quasimodo trägt. Er wurde nämlich als etwa Vierjähriger auf den Stufen der Kathedrale Notre Dame ausgesetzt und von dem Archidiakon Claude Frollo aufgenommen. Seinen Namen bekam er nach dem Namen des Tages, an dem dies geschah, es war besagter Sonntag Quasimodogeniti. Die Übersetzung dieses Namens lautet: wie neu geboren. Der Name wird abgeleitet aus dem 1. Petrusbrief, Kapitel 2, Vers 2. Da heißt es: „Seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kinder“.

Die etwas landläufigere Bezeichnung für den ersten Sonntag nach Ostern ist „**Weißer Sonntag**“. Zwar ist Weiß auch die liturgische Farbe dieses Sonntags, jedoch hat er das mit vielen anderen Sonntagen in der Oster- und Weihnachtszeit sowie den übrigen Christusfesten gemeinsam. Der Weiße Sonntag ist in der katholischen Kirche traditionell der Tag der Erstkommunion, an dem die Mädchen in weißen Kleidern zur Kirche gehen. Sie werden dann als „Bräute Jesu Christi“ bezeichnet.

Seinen Ursprung hat der Weiße Sonntag im frühen Christentum. Da war es Brauch, dass die zu Ostern Getauften als Zeichen ihrer Reinigung durch das Taufwasser in weißen Kleidern erstmals am Sonntag nach Ostern in die Kirche einzogen. Im Brauchtum war der Weiße Sonntag bei Katholiken wie Evangelischen fest verwurzelt. In vielen Gegenden war es üblich, mit den Kindern an diesem Tag zur ersten Kommunion oder zur Konfirmation zu gehen. Die Häuser der Kinder oder Jugendlichen wurden festlich mit jungem Grün und Buchsbaum geschmückt, und in der Mansfelder Gegend war es Sitte, dass eine Konfirmandin bis zur Haustür der anderen weißen Sand und grüne Blätter streute, so dass der Weg von allen, vom entferntesten Haus bis zur Kirche, sichtbar gezeichnet war.

In Schlesien wurde die Aufforderung, sich mit seinem Bruder zu versöhnen, ehe man zum Altar schreitet, vor der Messe verwirklicht: die Kommunionkinder holten sich erst gegenseitig, dann den Priester ab und baten sich gegenseitig und den Pfarrer um Vergebung. Im Harz wurde der Zusammenhalt der Konfirmandengruppen dadurch betont, dass die Jugendlichen zu Paaren eingeteilt wurden, wobei der Junge das Haus seiner Konfirmationspartnerin und sein eigenes mit Tannenbüscheln, das Mädchen sein Haus und das ihrige mit Girlanden oder Blumen schmückte. In Ostdeutschland zog der Pfarrer nach der Kirche mit den Eingesegneten auf den Friedhof, wo sie gemeinsam einen Obstbaum pflanzten, als Symbol dafür, dass ihr christlicher Glaube wachsen und Frucht tragen sollte.

Joh. Steffens



Frühlingsblumen in Alt Gonzenheim

BIBEL GEBABEL

Unter dieser Überschrift nehmen wir Redewendungen und Sprichwörter aus der Bibel genauer unter die Lupe.

Wir lehnen uns eng an eine Buchreihe von Jörg Buchna an.

Unangenehmes bringt man gern hinter sich. Ein Arztbesuch kann dazu genauso zählen wie die Führerscheinprüfung oder eine Klassenarbeit. Das sind Dinge, gegen die man ansieht und danach strebt, dass man hinter sie

drei Kreuze machen

kann.

Laut Duden (Zitate und Redewendungen) bezieht sich die Redewendung darauf, dass fromme Katholiken nach dem günstigen Ausgang einer unangenehmen Angelegenheit ein Dankgebet sprechen und sich dreimal bekreuzigen. Auch andere Christen sprechen sicherlich manches Mal ein Dankgebet. Und dass sie sich dabei bekreuzigen, ist nicht nur unter Katholiken geläufig. Mit dem Kreuz, das über sich selbst oder jemand anderem geschlagen wird, unterstellt sich der Mensch dem Segen und Schutz dessen, der für uns am Kreuz starb, damit wir leben können.

Wer ein Kreuz hinter etwas macht oder schlägt, der vergewissert sich damit auch immer desjenigen, der unser Leben in Händen hält und bewahrt. Warum aber macht man „drei Kreuze“, bekreuzigt sich also dreimal? Eine mögliche Erklärung wäre, dass die Dreizahl Bezug auf die Dreifaltigkeit nimmt: Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Eine profanere Deutung wäre die, dass auch sonst bei wichtigen Dingen die Zahl „drei“ eine große Rolle spielt. Die Redensart „Aller guten Dinge sind drei“ spiegelt die Bedeutung der Dreizahl wider.

In jedem Fall aber ist das Kreuze schlagen/machen ein Ritual, in dem sich der Mensch dem Segen Gottes unterstellt. Wo immer wir also davon reden, dass wir drei Kreuze hinter etwas machen, sollten wir uns selbst bei den Worten nehmen, die wir dabei aussprechen. Dieses Ritual des Kreuz-Schlagens, wenn es denn mit unserem Leben erfüllt ist, kann uns immer wieder den vor Augen führen, der für uns ans Kreuz geschlagen wurde, damit unser Leben gelinge. Der Dank für die Bewahrung, der durch das Bekreuzigen ausgedrückt wird, ist dabei sicherlich an keine Konfession gebunden.

MONATSSPRUCH
APRIL 2018

**Jesus Christus spricht:
Friede sei mit euch!
Wie mich der Vater gesandt
hat, so sende ich euch.**

JOH 20,21